

**Konzeption
der
Elterninitiative Kindertagesstätte**



April 2021

Zusammen **spielen und
zusammen **lachen**.**

Ganz viele tolle Sachen **machen**!

Erleben und **begeistern**,

die größten Hürden **meistern.**

Erkunden und **erkennen**,

durch die Hallen **rennen**.

Spielen und die große Welt **erforschen** ganz geschwind,

**all das nennt man das
Leben von einem Kind.**

Willkommen in der Villa Kunterbunt

Inhalt:

Eckdaten und Vorwort	4
Rahmenbedingungen	5
Pädagogisches Konzept	6
Bildungsbereiche	8
- Bewegung	
- Sprache und Kommunikation	9
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung	
- Körper, Gesundheit, Ernährung	
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung	10
- Mathematische Bildung	
- Ethik	11
- Musisch-ästhetische Bildung	
- Medien	12
- Ökologische Bildung	
Tiergestützte Pädagogik	13
Beobachten und Dokumentieren	
Eingewöhnung und Übergänge	14
Vorschulerziehung	15
Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	
Partizipation	
Weiterbildung und Qualitätssicherung	16
Nachwort	

Die Kindertagesstätte wurde 1995 eröffnet und befindet sich im ehemaligen Kloster am Zehnthofplatz in Swisttal-Odendorf.

Die Einrichtung verfügt über zwei Gruppen für Kinder im Alter von 2-6 Jahren.

Unsere Betreuungszeiten:

montags bis donnerstags von 7:00 Uhr – 16:30 Uhr und freitags bis 16:00 Uhr.

Innerhalb dieser Zeiten können Sie 35 oder 45 Wochenstunden Betreuung beantragen.

Vorwort

Liebe Eltern und Interessierte

Wir, die Mitarbeiter der Elterninitiative Kindertagesstätte Villa Kunterbunt e.V., stellen Ihnen hiermit unsere Konzeption vor. Sie bildet die Arbeitsgrundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Hiermit wollen wir Eltern, neuen Mitarbeitern und Interessierten einen Leitfaden und eine Orientierungshilfe geben. Sie gibt Ihnen die Möglichkeit, sich mit den Zielen und Inhalten unserer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen.

Grundlagen für unser soziales und demokratisches Miteinander sind Wertschätzung, Respekt und Achtung.

Wir wollen eine Atmosphäre der Geborgenheit schaffen, in der sich Kinder, Familien und Mitarbeiter verschiedenster Nationalitäten und Religionen wohl fühlen und mit Freude den Tag gemeinsam gestalten.

Wir überarbeiten unsere Konzeption in regelmäßigen Abständen, um diesen Anforderungen gerecht werden zu können.

Wir hoffen, Ihnen dadurch die Welt unserer Einrichtung transparent/er zu machen. Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, so sprechen Sie uns an. Wir freuen uns sehr darüber.

Ihr Villa – Team

Der Träger der Elterninitiative Kindertagesstätte Villa Kunterbunt e.V.

Die Elterninitiative Kindertagesstätte Villa Kunterbunt e.V. ist eine Eltern-initiativ geführte Kindertageseinrichtung. Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, treten unserem Verein bei und haben die Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen.

Entsprechend der Vereinssatzung wird der Verein durch den Vorstand vertreten, welcher aus fünf Personen plus ein bis zwei Beisitzern besteht. Zwei Vorstandsmitglieder sind im Vereinsregister eingetragen und haften als geschäftsführender Vorstand.

Der Vorstand wird von den Vereinsmitgliedern bei mindestens einer jährlich stattfindenden **Mitgliederversammlung** für zwei Jahre gewählt.

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wählen die Eltern für jede Gruppe zwei Elternvertreter für die Dauer eines Kindergartenjahres. Diese Eltern bilden den **Eltern(bei)rat** und treffen sich eigenverantwortlich mehrmals im Jahr.

Der Elternrat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er die Interessen aller Kindern und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Das Mandat des Elternbeirates gilt über das Ende eines Kindergartenjahres hinaus und endet mit der Wahl eines neuen Elternrates.

Kinderbildungsgesetz

Das Kinderbildungsgesetz (Kibiz) ist die Gesetzesgrundlage für unsere Einrichtung.

Das Gesetz bestimmt einen eigenständigen Auftrag für Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege.

Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste Lern- und Bildungsort des Kindes.

Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

Die Erziehung orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern und die bestmögliche Unterstützung seiner Entwicklung sicher zu stellen. Somit sind die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Information und Beratung der Eltern die Kernaufgaben unserer Kindertageseinrichtung.

Unsere Räumlichkeiten

Das Kindergartengebäude erstreckt sich über 3 Etagen, auf denen sich zwei große Gruppenräume mit angrenzenden Neben- und Waschräumen, Schlaf-,Ruhe- und Wickelräume, Bewegungsraum, Atelier, Küche und ein Büro, Personalraum und hauswirtschaftliche Räume befinden .

Alle Kinderräume sind mit verschiedenen Spiel- und Erlebnisecken ausgestattet. Des Weiteren verfügen sie über kindgerechtes Mobiliar und Spiel- bzw. Lernmaterialien unterschiedlichster Art. Die Waschräume sind mit entsprechenden Sanitäreinrichtungen ausgestattet.

Als Spiel- und Nutzfläche stehen uns derzeit ca. 400 qm im Innenbereich und ca. 700 qm im Außenbereich zur Verfügung.

Unser großzügiges Außengelände lädt zu Abenteuern ein, bei dem unterschiedlichste Bewegungsabläufe immer wieder ausprobiert und trainiert werden können.

Das Außengelände ist so angelegt, dass die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben können. Es wurde 2014 auf die Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahren angepasst und um einige bewegungsfördernde Angebote erweitert.

Das Team

Unser multiprofessionelles, geschlechtsgemischtes Team umfasst pädagogische Fachkräfte mit diversen Zusatzqualifikationen, Köchinnen, Reinigungskräfte, einen Hausmeister und ggf. Praktikanten.

Unser pädagogisches Konzept

Das pädagogische Konzept ruht auf 5 Grundpfeilern

- Freies Spiel
- Gesundheit
- Selbständigkeit und Partizipation
- Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und Erziehungsberechtigten
- Inklusion

Wir arbeiten nach dem **situationsorientierten, auch lebensnah genannten Ansatz**. Dieser wurde in den Jahren 1984 -1989 von Dr. phil. Armin Krenz entwickelt und hat sich seither als viel beachteter elementarpädagogischer Ansatz etabliert.

Das Kind soll lernen, sich in den unterschiedlichen Lebenssituationen selbständig zurechtzufinden.

Selbstvertrauen (Lern- und Experimentierfreude stehen dabei im Vordergrund) soll geweckt und erhalten bleiben.

„Jeder Eindruck braucht einen Ausdruck“

Beim situationsorientierten Ansatz werden Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke von Kindern aufgegriffen, die sie über verschiedenste Möglichkeiten (Verhalten, Spiel, Sprache, Malen, Bewegung und Träume) verarbeiten und ausdrücken. Somit wird Bildung erlebbar, lebendig, bedeutsam und nachhaltig. Den wechselnden Lebensthemen der Kinder kann dadurch umfassend und aktuell, angemessen aufmerksam begegnet werden.

Er berücksichtigt die soziokulturellen und psychologisch bedeutsamen Lebensbedingungen von Kindern und deren Familie und basiert auf einem ganzheitlichen Menschenbild, das die Entwicklung aller Personen, die in den Entwicklungsprozess eines Kindes eingebunden sind, in den Mittelpunkt rückt. Dabei geht der Ansatz von der Grundsatzfrage aus:

Welche entwicklungsförderlichen Bedingungen brauchen Kinder und ihre Familien heute?

Unser Ziel ist es, die Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz des Kindes auf- und auszubauen, um möglichst viele Ressourcen zu wecken und eine positive Entwicklung in allen Bereichen zu fördern.

**Erzähle mir und ich vergesse
Zeige mir und ich erinnere mich
Lass mich tun und ich verstehe!**
(Konfuzius)

Wir planen unsere Arbeit – unter Berücksichtigung des Entwicklungsstands der Kinder - in Form von **Projekten**.

Projektarbeit bedeutet:
Lebensnahes Lernen in ganzheitlichen Zusammenhängen

Prinzipien der Projektarbeit:

Projektarbeit bedeutet, möglichst die Themen mit Kindern im Alltag und in Lebenszusammenhängen zu erleben, durch welche sie sich angesprochen und berührt fühlen. Aus der Neurobiologie des Kindes wissen wir, dass Kinder nur die Themenbereiche aufgreifen und als Lernmotor akzeptieren, die von ihnen mit Interesse betrachtet werden. Kinder sind Forscher. Es geht nicht darum, ihnen die Welt zu erklären, sondern ihnen die Möglichkeit zu geben, diese von selbst zu entdecken. Dies erfordert von uns bereitgestellte Rahmenbedingungen, die das Kind auffordern und zum Fragen anregen. Im Rahmen unserer Projekte soll das Kind möglichst mit realen Lebenssituationen konfrontiert werden, damit diese erfahrbar werden. Wir streben greifbare Erlebnisse an, binden die verschiedenen Bildungsbereiche ein bzw. versuchen diese in ihrer Gesamtheit stets zu berühren. Das bedeutet, ein Thema von verschiedenen Seiten zu beleuchten, denn das Kind lernt immer in Zusammenhängen und ganzheitlich.

Freispiel

Um situationsorientiert arbeiten zu können, brauchen wir die entsprechende pädagogische Freiheit, welche uns vom Träger gewährt wird. Diese haben wir im Rahmen unserer konzeptionellen Eckpfeiler und sie bezieht sich auf die Planung und Gestaltung des Kitaalltages, aber natürlich auch auf die Kinder. So können unsere Kinder im Freispiel entscheiden, was sie wann, mit wem und wo spielen möchten. Die Aspekte des Ausprobierens und freien Auslebens kommen hier zum Tragen. Auf diese Weise können die Kinder Wünsche und Ängste dementsprechend ausleben. Auch hier setzen wir, auf der Grundlage von vorangegangenen Beobachtungen, stille Impulse. Das Freispiel steht unter dem Fokus der Selbstbestimmung. „Weniger ist mehr“ ist das Motto und bezieht sich auf die Materialien und die angeleiteten Angebote. Besonders wichtig ist es uns, den Kindern ausreichend Zeit für das freie Spiel einzuräumen, damit sie Dinge ausprobieren, erforschen und austesten können. Ihnen ist es ein Bedürfnis, Spielabläufe zu wiederholen.

Das Freispiel findet drinnen und draußen in einer von den pädagogischen Fachkräften vorbereiteten Umgebung statt, deren Aufgabe es ist, durch gezielte Beobachtungen, wenn erforderlich, spontan, angemessen und einfühlsam zu lenken. Im Freispiel nehmen sich die Fachkräfte vorwiegend zurück, setzen (stille) Impulse und bleiben Ansprechpartner. Die Partizipation und Selbstbestimmung der Kinder steht im Fokus. Sie können ihren eigenen Rhythmus leben, eigene Akzente setzen und eigenbestimmt in andere Rollen schlüpfen.

Inklusion

Das Konzept der Inklusion beschreibt eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Sprache, Religionszugehörigkeit, Bildung, sexueller Ausrichtung, Entwicklungsstand oder Förderbedarf. Bei uns sind ALLE Kinder und ihre Familien, herzlich willkommen, und gehören dazu.

Alle Kinder haben Bedürfnisse. Viele dieser Bedürfnisse werden von der Mehrheit geteilt und bilden die gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsbedürfnisse. Alle Kinder haben darüber hinaus individuelle Bedürfnisse, darunter auch solche besonderer Art, für deren Befriedigung die Bereitstellung spezieller Mittel und Methoden sinnvoll sein kann.

Inklusion ist zudem ein Menschenrecht und seit 2009 in der **UN-Behindertenrechtskonvention** in Deutschland verankert.

Wir nehmen Diversität als Bereicherung in unserer Einrichtung wahr. Getreu unserem Motto „**Es ist normal, dass wir verschieden sind**“ ist bei uns jeder willkommen. In unserer Arbeit ermöglichen wir allen Kindern die Teilhabe am sozialen Miteinander. Hier ist Partizipation ein wichtiger Baustein für unsere Arbeit. Jedes Kind soll selbstbestimmt und mit allen Sinnen lernen können. Wir sehen das Spiel als bildenden Prozess und ermöglichen dem Kind ganzheitliches Lernen. Dabei ist es uns wichtig, jedem Kind Zeit zu geben seinen individuellen Rhythmus bzw. Lernweg zu finden. Jedes Kind bringt individuelle Entwicklungsvoraussetzungen mit, auf die wir in unserer Arbeit ressourcenorientiert eingehen.

Auch hier lassen wir unseren Leitfaden „**Hilf mir, es selbst zu tun**“ nicht außer Acht. Jedes Kind bekommt die Hilfe die es benötigt, wird aber entsprechend seinem Entwicklungsstand auch gefordert.

Bildungsbereiche

Im Nachfolgenden stellen wir die Bildungsbereiche vor, die dem Kind ausreichende Möglichkeiten geben sollen, umfassende und grundlegende Bildungs- und Erfahrungsprozesse zu erleben. Sie werden hier strukturiert und voneinander getrennt dargestellt. In der Praxis überschneiden sich die einzelnen Bildungsbereiche in vielfältiger Weise. Dies ist gewünscht und ermöglicht dem Kind ein ganzheitliches Lernen.

Bewegung

Bewegung ist für das Kind ein elementares Bedürfnis und die Grundlage einer ganzheitlichen Entwicklung, die Körper, Geist und Seele einbezieht.

Doch Bewegung ist noch viel mehr. Das Kind steigert nicht nur die körperliche Leistungsfähigkeit, sondern lernt auch, seinen Körper und seine Umwelt bewusst zu erleben. Es sind vor allem die ersten Lebensjahre, in denen Kinder einem großen Bewegungsdrang folgen, ständig auf Entdeckungsreise gehen, erproben und experimentieren.

Durch Bewegung gemachte, vielfältige Erfahrungen und Eindrücke machen es den Kindern möglich, ihre räumliche, materielle und soziale Umwelt zu begreifen und Selbständigkeit, Selbstvertrauen und Sicherheit im Umgang mit ihrem eigenen Körper zu entwickeln.

Einige gesellschaftliche Entwicklungen, wie die Reduzierung der Bewegungsräume, die zunehmende Motorisierung, aber auch das steigende Medienangebot, haben die Lebens- und Bewegungswelt der Kinder erheblich eingeschränkt.

Unser Auftrag ist es, den Kindern bewegungsauffordernde Freiräume zu schaffen.

Um diesem gerecht zu werden, bieten unsere Räume und unser Außengelände die Möglichkeit zum Entdecken, Ausprobieren, Bewegen und Zurückziehen.

Unser Bewegungsraum wird von den Gruppen für Bewegungslandschaften genutzt. Zudem bieten wir im wöchentlichen Rhythmus ein gezieltes, auf das Alter der Kinder abgestimmtes Bewegungsangebot. Hierzu steht uns für die beiden älteren Jahrgänge die Sporthalle der Gemeinde zur Verfügung, die wiederum erweiterte Möglichkeiten bietet.

Unser Bewegungsangebot beinhaltet zusätzlich das wöchentliche Schwimmen für die älteren Kinder und regelmäßige Wanderungen in den nahe gelegenen Wald oder über die Felder.

Sprache und Kommunikation

Sprache ist ein zentrales Mittel für Menschen, um Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen.

Wenn Kinder eine Sprache lernen – brauchen sie Ansprechpartner, Erwachsene und Kinder, denen sie beim Sprechen zuhören, mit denen sie Sprache erleben und erproben können.

Uns als Einrichtung, in der Kinder den Großteil ihres Tages verbringen, kommt der Entwicklung der Sprache eine besondere Bedeutung zu.

Für die Förderung der Sprache ist es wichtig, den gesamten Entwicklungsprozess des Kindes in den Blick zu nehmen und seine Sprechfreude anzuregen.

Die Förderung der Sprache ist Bestandteil aller Aktivitäten. Daher nennt man sie auch alltagsintegrierte Sprachförderung.

Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Interessen der Kinder, können in einem sprachfreundlichen Umfeld gezielte Maßnahmen effektiv gestaltet werden.

Soziale, kulturelle & interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses.

Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und fremden oder unbekanntem Gebräuchen und Lebenswelten zu sein.

Selbstvertrauen können die Kinder entwickeln, wenn ihrer Kultur, ihrer Sprache und insbesondere ihnen als Person, Wertschätzung entgegen gebracht wird. Das Miteinander-Leben in einer Gruppe mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen, erfordert ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit anderen und das Eintreten für die eigenen Interessen. Ein solches Konfliktverhalten muss erlernt und von allen vorgelebt werden. So lernen die Kinder, ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Dies ist der Grundstein für soziale Erfahrungen wie Gemeinschaft, Freundschaft und Solidarität. Das Kind nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt gesellschaftlich verantwortlich zu handeln.

Dabei benötigen Kinder uns Erwachsene, die ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen, die Empfindungen der Kinder anerkennen, sie unterstützen und begleiten. So lernen Kinder, auch anderen Menschen mit Einfühlungsvermögen zu begegnen.

Es ist uns wichtig, dass Kinder eventuelle Ängste gegenüber ihnen Unbekanntem haben dürfen. Diese können gemeinsam besprochen werden und finden Raum und Akzeptanz.

Ziel ist es, die positiven Aspekte von Vielfalt in jeglicher Hinsicht erfahrbar zu machen.

Körper, Gesundheit & Ernährung

Gesundheit ist kein Zustand, der vorhanden ist oder nicht, sondern eine Balance zwischen körperlichem und (seelisch -) geistigem Wohlbefinden, der im täglichen Leben immer wieder Beachtung zukommen sollte.

Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und das Erleben seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Über Tasten, Fühlen, Saugen begreifen Kleinkinder die Welt und entwickeln so, mit Hilfe ihrer Sinne, ihr Selbstkonzept. In unseren Gruppenräumen schaffen wir verschiedene Anregungen, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, diese Sinne zu gebrauchen und auszubilden. Zur Befähigung der Lebenskompetenz gehört auch, die Verantwortung für sich und seinen Körper zu übernehmen, wie zum Beispiel das Händewaschen.

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Daher gibt es in der Villa Kunterbunt eine ausgewogene und vollwertige Ernährung.

Das Mittagessen wird in der Villaküche zubereitet. Hierbei achten wir darauf, dass die Mahlzeiten alle altersbedingt notwendigen Nährstoffe enthalten. Wir bevorzugen saisonale Küche mit regionalen Produkten und achten beim Einkauf auf Nachhaltigkeit.

So ist es unser Ziel, dass Kinder Freude und Genuss an gesundem Essen und Trinken erfahren. Ebenso sollen sie Lebensmittel mit allen Sinnen erfahren. Gerne beziehen wir die Kinder bei der Zubereitung von Obst und Gemüse für unsere alltägliche Obstrunde mit ein. So erlernen sie auch den Umgang mit Schneide- und Schälwerkzeugen und fördern dabei ihre Grob- und Feinmotorik. Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens. So werden bei uns das Mittagessen und die Obstrunde gemeinsam in den jeweiligen Gruppen eingenommen. Das Frühstück ist offen gestaltet, um vor allem den sehr früh ankommenden Kindern die Wartezeit nicht allzu lang werden zu lassen.

Bei den Mahlzeiten werden auch Tischkultur, der richtige Umgang mit Besteck und ein gutes Sozialverhalten erlernt.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

„Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften“ (Aristoteles)

Neugier und Begeisterung sind der wesentliche Schlüssel für einen positiven Zugang zu Naturwissenschaften und Technik.

Der Zugang zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen wird durch eigenes praktisches Experimentieren gestaltet. Hierbei steht das spielerische, durch Freude geprägte Ausprobieren im Vordergrund. Zum Experimentieren gehören der Spaß am eigenen Ausprobieren und das Entdecken interessanter Phänomene. Dazu brauchen Kinder Freiräume, die wir als Erzieher schaffen. Zeit und Raum zum Experimentieren im alltäglichen Geschehen zu geben ist wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Denn nur wenn Kinder etwas selbst tun können, können sie sich die Welt erschließen.

Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge ihrer Umgebung und beobachten sie unvoreingenommener als Erwachsene. Mit ihren „Warum-Fragen“ fordern sie Erklärungen ein. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung von Welt“ statt.

Hierbei geht es nicht darum, dass Kinder „richtige“ Erklärungen für bestimmte Phänomene lernen und diese auf Abruf nachsagen können. Wir zielen vielmehr darauf ab, Kinder bei einem forschenden Entdeckungsprozess, der sich von der Vorgehensweise her an den Naturwissenschaften orientiert, zu begleiten.

Dazu gehört z.B. das Beobachten, Vergleichen und Kategorisieren, das sich Kinder zu Nutzen machen, um die Welt um sich herum zu erkunden. Weitere Aspekte des naturwissenschaftlichen Denkens bestehen im Entdecken von Regelmäßigkeiten, im Formulieren von Annahmen und im kausalen Denken, also dem Verständnis von Ursache und Wirkung (Wenn-dann-Beziehung) oder im Denken in Analogien (das ist genau wie...).

Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Dies kann den Kindern bewusst gemacht werden, indem ihnen viele Möglichkeiten angeboten werden, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren, zu beschreiben und für sich zu nutzen. Mathematische Lernprozesse laufen nicht automatisch ab. Es bedarf einer entsprechenden Lernumgebung, Lernanlässen und Lernmöglichkeiten.

Für das Kind muss Mathematik erfahrbar sein.

Die Grundlage für lebenslanges Lernen in diesem Bereich wird in der Familie, im Elementarbereich und, später aufbauend, in der Grundschule gelegt.

Umso wichtiger ist es, dass alle Beteiligten der Bildungseinrichtungen wie auch die Eltern im gegenseitigen Austausch stehen. So werden dem Kind Übergänge in neue Lebensbereiche erleichtert.

Mathematik bezeichnet jedoch nicht nur das Zählen von Mengen, sondern umfasst viele Bereiche wie z.B. das Sortieren und Klassifizieren, die Mengenerfassung, das Symbolverständnis, das Erkennen von Mustern und logischen Zusammenhängen, die räumliche Wahrnehmung, das Vergleichen und Messen und die Zahlen und Zahlwörter.

Zudem stehen mathematische Lernvorgänge im engen Verhältnis zu anderen Bereichen wie Musik, Bewegung, Naturwissenschaft und Technik. Der Sprache kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, weil sie die Basis für mathematisches Denken bietet und sich im Austausch mit anderen, mathematisches Grundverständnis erst entwickelt und verfeinert.

Im letzten Kindergartenjahr erfährt das Kind innerhalb der Vorschularbeit nochmals gezielt eine entsprechende Lernumgebung mit Anlässen und Möglichkeiten, um mathematisches Verständnis zu fördern.

Ethik

„Ich bin wertvoll, so wie ich bin!“

Ethische Bildung zieht sich durch alle Bildungsbereiche, wie beispielsweise Sprache, Musik, Natur und Kultur sowie soziale und interkulturelle Bildung. Ein ganzheitliches Bildungsverständnis umfasst auch die religiöse und ethische Orientierung.

Sie ermöglichen es, Sinneszusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ der Welt erschließen und Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu zu beantworten. Die Kenntnis religiöser und ethischer Deutungen ist ein wesentlicher Baustein, damit Kinder Antworten auf ihre Fragen finden. In ihrem Alltag begegnen Kindern vielfältige religiöse Symbole und Bräuche. Dazu gehören z. B. Gebäude, unterschiedlich gelebte Formen von Glauben, religiöse Feste, Lieder und Gebete. Dieses Erleben, verbunden mit Erklärungen, hilft den Kindern sich mit Auffassungen von Gott, Mensch und Welt identifizieren zu können.

Musisch-ästhetische Bildung

Jedes Kind hat von Geburt an die Fähigkeit, Erfahrungen zu sammeln und daraus etwas Neues zu entwickeln. Diese Erfahrungen werden in verschiedensten Situationen und Lebensbereichen möglich. Kreativität ist eine Verknüpfung verschiedenster Lebensbereiche und bezieht sich nicht nur auf Musik und Gestalten, sondern beispielsweise auch auf Rhythmik, Sprache, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung, Rollenspiel usw.

Ich beginne etwas und kenne noch nicht das Ziel. Etwas selbst tun – genau das ist die Basis für die Entfaltung der kreativen Potentiale von Kindern: Wenn ich als Kind das tun darf, was ich kann, entwickle ich mich weiter. Denn jedes Kind bringt von Geburt an Interesse an seiner Umwelt mit. Diese will mit Neugier, Experimentierfreude und Forschergeist entdeckt werden. Dabei erkundet das Kind Neues und ihm Fremdes. Spielerisch entwirft es sich seine Umwelt. Das Kind verarbeitet Erlebtes und gesammelte Erfahrungen fantasievoll im Alltag. Träume und Wunschenken werden in Rollenspiele eingebettet. Positive Selbsterfahrung stärkt hierbei Selbstbild und Selbstgefühl. Rückzugsorte ermöglichen Pausen, Ruhe und Zeit zur Verarbeitung. Bei der Kreativitätsförderung geht es darum, die Eigentätigkeit des Kindes zu fördern. Dies bedarf einer gewissen Offenheit für neue Erfahrungen.

Das Kind benutzt gerne Dinge anders als sie gedacht sind, erfindet eigene Spielregeln oder hat ungewöhnliche Lösungsvorschläge.

Hier gilt es, dem Kind motivierend und wertschätzend gegenüber zu treten und neue Ideen zu unterstützen. Pädagogisch wichtig sind hier aktives Zuhören und einfühlsames Begleiten. Wir unterstützen das Kind in seinem eigenen Handeln, um es auf den Weg zu Selbstständigkeit und einem positiven Selbstbild zu begleiten. Außerdem ist es uns ein großes Anliegen, das Kind zu einem selbstständigen und individuellen Menschen zu erziehen. Wir verstehen uns daher als Entwicklungsbegleiter und agieren nach dem Leitgedanken „**So viel Hilfe wie nötig, so wenig wie möglich**“. Wir regen die Kinder dazu an, Probleme zunächst selbst zu lösen und nach eigenen Möglichkeiten der Bewältigung zu suchen. So entwickeln sie Problemlösungsvermögen, welches sie tagtäglich anwenden und erweitern können.

Kreativität ist in alle Bildungsbereiche einzubinden und somit ein unerlässlicher Baustein für die ganzheitliche Bildung von Kindern. So achten wir insgesamt darauf, dass Bildung ganzheitlich stattfindet. Abwechslungsreich gestaltete Angebote, bei denen die Kinder selbst die Möglichkeit haben, Ideen mit einzubringen, setzen dies im Alltag um.

Um sowohl dem Bildungsauftrag auf der einen Seite, als auch dem freien Gestalten auf der anderen Seite gerecht zu werden, achten wir stets darauf, den Wechsel zwischen angeleiteten und freien Tätigkeiten ausgewogen zu gestalten.

Medien

Kinder benötigen Orientierung in der Medienwelt. Aus diesem Grund ist Medienpädagogik im Kindergarten ein immer mehr aufkommendes Thema.

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese, je nach Verfügbarkeit, in ihrer Lebenswelt vielfach selbstverständlich. Als Medien sind sowohl die neuen Medien wie Internet, Computer, Handy etc. als auch die traditionellen wie Zeitungen, Bücher, Hörspiele etc. zu verstehen. Ziel ist es, die Kinder beim Verstehen von Mediengestaltung zu unterstützen und so aktiv die Entwicklung von Medienkompetenz zu fördern.

Kinder können auf vielerlei Art zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt werden. Nebenbei lernen Kinder dabei die Funktionsweise von Medien kennen und erfahren, dass man mit Medien auch selbst produktiv sein kann. Da Kinder in Beziehung zu den Medien stehen, sollen sie ebenfalls lernen, diese Mensch-Medien-Interaktion verantwortungsvoll einzuschätzen und sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln.

Auch die Verarbeitung von Medienerlebnissen ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Erfahrungsbildung, weil sich die Kinder dabei die Beziehung zwischen ihrem eigenen Erleben und dem Medienerlebnis vor Augen führen können.

Für uns als Erzieher bedeutet das, den Kindern den verantwortungsvollen Umgang mit Medien näher zu bringen, sie dabei zu begleiten und anzuleiten. So nutzen wir gemeinsam mit den Kindern Bücher, Hörspiele, Bildgeschichten, Fotos, Computer, Kamera, uvm. Zudem erhalten sie die Möglichkeit, in Form von Gesprächen und Rollenspielen ihre wahrgenommenen Erlebnisse zu verarbeiten und mit der Realität zu vergleichen. Wir möchten den Kindern einen achtsamen Umgang mit Medien, zu Bildungs- Informations- und Entspannungszwecken, ermöglichen.

Ökologische Bildung

Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit und Begeisterungsfähigkeit für Natur und Umwelt mit. Sie wollen die Welt entdecken, erforschen, begreifen. Kinder leben in einer engen Beziehung zu ihrer Umwelt. Hierbei werden alle Sinne und Emotionen angesprochen und durch Riechen, Hören, Sehen, Fühlen, Schmecken und Matschen erlebt.

Durch das Kennenlernen und Beobachten von natürlichen Lebenszyklen in Natur und Umwelt werden die Kinder an unterschiedliche Themen und Fragestellungen herangeführt.

Sie erkennen Zusammenhänge und können daraus eigene Verhaltensweisen entwickeln.

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Daher können Kinder altersentsprechend Verantwortung für sich, ihr Handeln und den Umgang mit Natur und Umwelt übernehmen. Je früher sie an diese Verantwortung herangeführt werden, umso nachhaltiger werden sie diese Aufgabe auch in Zukunft übernehmen wollen. Dafür brauchen sie auch uns Erwachsene als Vorbilder. Wir wollen den Kindern zeigen, wie wir nachhaltig mit unseren Ressourcen umgehen können und so unsere Umwelt schützen, erhalten und vor allem wertschätzen.

Tiergestützte Pädagogik

Zeitweise bereichern Tiere in der Einrichtung die pädagogische Arbeit und unsere pädagogischen Ziele.

In Projektarbeit findet eine enorme Förderung vieler Teilbereiche der Basiskompetenzen statt. Es ist uns wichtig, den Kindern die Achtung von der Natur und den Lebewesen zu vermitteln. (Zum Beispiel sich um Blumen und Pflanzen zu kümmern, achtsam mit ihnen umzugehen, Vögel im Winter bei der Nahrungssuche zu unterstützen, Nüsse für ein immer wiederkommendes Eichhörnchen auszulegen etc.)

In verschiedenen Projekten lernen die Kinder die heimischen Tiere oder unsere Haustiere kennen, kümmern sich gemeinsam mit den Fachkräften um Nutzpflanzen und insektenfreundliche Blumen in unserem Garten und erleben nebenbei den Lauf der Jahreszeiten.

Das Wissen, das die Kinder in Theorie und Praxis erfahren, übertragen sie auch auf ihre zwischenmenschlichen Beziehungen zu anderen Kindern.

In einem Hundeprojekt, das mit theoretischen Hintergründen anfängt und im kreativen Bereich vertieft werden kann, lernen Kinder Verhaltensweisen und den Umgang mit Hunden kennen. Dadurch werden auch kognitives Wissen, die Konzentration bei vielen Aufgaben und die Lernbereitschaft gefördert. Sie können ihre Erfahrungen mitteilen und beginnen, diese zu verarbeiten. Der Umgang mit Tieren lässt Kinder eine enorme Eigenmotivation entwickeln, welche die beste Grundlage für erfolgreiches Lernen darstellt.

Beobachten und Dokumentieren

Die Grundlage für eine gesicherte und zielgerichtete Bildungsarbeit ist die „Beobachtung“, das Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes mit seinen Interessen und Bedürfnissen.

Um das Kind wirklich kennen zu lernen und herauszufinden, was es zur Unterstützung seiner Entwicklung benötigt, müssen wir ihm achtsam begegnen und ihm unsere Aufmerksamkeit schenken.

Unsere Bildungsdokumentation erstreckt sich über den Zeitraum der Eingewöhnungsphase bis zum Eintritt des Kindes in die Schule. Hierbei dient uns neben GaBiP (Ganzheitliches Bildungsdokumentations-Programm) auch BaSiK (Renate Zimmer), eine begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung für Kindertageseinrichtungen, als sinnvolle und zuverlässige Grundlage.

Die Bereiche Sprache, Motorik, Wahrnehmung, kognitive und sozio-emotionale Entwicklung bilden die Grundlage dieser Beobachtung.

Des Weiteren ist der regelmäßige Gesprächsaustausch im Team sowie mit den Eltern von großer Bedeutung.

Als Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung sehen wir das Wohlbefinden des Kindes und eine tragfähige Beziehung zueinander.

Eingewöhnung und Übergänge

Die Eingewöhnungsphase:

Es ist uns wichtig, dass das Kind, aber auch die Eltern, sich in diesem zumeist ersten Übergang aus der häuslichen Umgebung in die Einrichtung verstanden und aufgenommen fühlen. So gestalten wir die Eingewöhnungszeit gemeinsam wie folgt:

- Eine individuelle Eingewöhnungszeit mit Anwesenheit der Mutter/Vater/Bezugsperson während der ersten Tage
- Erste Ablösungsversuche, wobei die Bezugsperson in der Nähe, aber nicht in der Gruppe bleibt. Individuelle Betreuungszeiten werden vereinbart.
- Langsame Ablösungsphase und Gewöhnung an die neue feste Bezugsperson, hiermit verbunden allmählich steigende Betreuungszeiten.

Die Fachkraft steht in dieser Zeit in besonders engem Kontakt mit den Eltern. Auch hier ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung äußerst wichtig. So führen wir das Kind gemeinsam in einen neuen Tagesablauf, in dem es sich geborgen fühlen kann.

Ausruhen und Schlafen:

Damit wir den individuellen Schlafgewohnheiten der Kinder gerecht werden können, haben wir einen gemütlichen Schlafräum eingerichtet, in dem die Kinder, liebevoll begleitet, zur Ruhe kommen können.

Kuscheltiere, -tücher oder andere für das Kind wichtige Utensilien bringen die Kinder von zu Hause mit und lassen dadurch recht schnell die Schlafphase zu einem vertrauten Ritual werden.

Pflege und Wickeln:

Wo die Sauberkeitsentwicklung der Kinder noch nicht abgeschlossen ist, gehört das mehrfache Wechseln der Windeln zum Tagesablauf. Hierfür stehen den Fachkräften Wickelräume und ein Zeitrahmen, der es ihnen ermöglicht, sich dem Kind in ruhiger vertrauter Atmosphäre zuzuwenden, zur Verfügung.

Rituale und Tagesablauf:

Je jünger Kinder sind, umso wichtiger sind feste Bezugspersonen und immer wiederkehrende Rituale, an denen sich Kinder während des Tagesablaufes orientieren und können. So entsteht ein Gefühl der Sicherheit. Daher gestalten wir den Tagesablauf, beginnend mit der Begrüßungs- und Einstiegsphase, in der dem Kind die Zeit des Ankommens herzlich und in Ruhe gewährt wird. Es schließt sich eine Freispielphase mit Entdecken, Erforschen, Beobachten, Ausprobieren, Bewegen, Klettern etc., aber auch die Frühstückszeit und eventueller Rückzugsmöglichkeit oder Ruhe-/Schlafphase an.

Ein gemeinsamer Sing- und Spielkreis schließt den Morgen ab.

Das Kind nimmt in der Mittagszeit eine, durch unsere Köchin frisch zubereitete, Mahlzeit zu sich. Dies kann sowohl vor, als auch nach dem Erholungsschlaf stattfinden.

Der Nachmittag ist entweder von kleinen Spielphasen oder aber kleinen Bewegungs- oder Projekteinheiten geprägt und wird auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

Übergang im Haus:

Der Wechsel aus dem U3 Bereich in den Ü3 Bereich ist für die Kinder ein besonderer Schritt.

Der jeweilige Entwicklungsstand der Kinder bestimmt hier die Zeit des Wechsels. Erst wenn bestimmte Entwicklungsschritte erreicht sind, kann über einen "Umzug" nachgedacht werden.

Die Übergänge innerhalb unserer Einrichtungen werden so gestaltet, dass die wechselnden jüngeren Kinder im Frühjahr beginnen, die Kinder im Ü3 Bereich regelmäßiger zu besuchen. Sie lernen dadurch die Räume, die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte besser kennen.

Die Eltern der wechselnden Kinder werden ebenfalls im Frühjahr über alles Wichtige und Wissenswerte informiert.

Übergang von der Kita in die Schule:

Ein weiterer besonderer Lebensabschnitt für die Kinder und Familien ist der Übergang von der Kita in die Grundschule.

Das letzte Jahr in der Kita ist für die Kinder und uns ein ganz besonderes. Durch regelmäßige Gespräche nehmen die pädagogischen Fachkräfte die Fragen und Sorgen in Bezug auf den Wechsel in die Schule wahr und gehen sensibel darauf ein.

Unser Ziel ist es, den Kindern mögliche Ängste zu nehmen und die Vorfreude auf den neuen und aufregenden Lebensabschnitt zu stärken.

In speziellen Projekten werden die Themen, die die Kinder beschäftigen, aufgegriffen. Das Erkunden des Schulweges, Verkehrserziehung und die Frage, wie es in der Schule sein wird, gehören u. a. dazu.

Vorschulerziehung

Vorschulerziehung nimmt in unserer Arbeit einen hohen Stellenwert ein. Diese spiegelt sich sowohl in der Kleingruppenarbeit, als auch in unserem pädagogischen Alltag wider. Um die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen, haben wir ein breitgefächertes Programm entwickelt.

Aufgaben können sich am jeweiligen Projekt orientieren, sich mit Sprachförderung beschäftigen, die motorische Entwicklung unterstützen (Schwung und Überkreuzbewegungen), mathematische Grundfertigkeiten entwickeln, das Sozialverhalten fördern und vieles mehr.

Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Voraussetzung für eine gute Erziehungsarbeit ist die enge und vertrauensvolle

Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern, sowie dem Träger der Einrichtung. Die Kinder erleben die positiven und vertrauensvollen Kontakte zwischen Fachkräften und Eltern. Daraus schöpfen emotionale Sicherheit.

Unerlässlich in unserer Arbeit ist das Gespräch, sei es nun ein Tür- und Angelgespräch oder ein vereinbarter Termin. Unser Wunsch ist es, dass die Eltern von dieser Möglichkeit regen Gebrauch machen. Jederzeit sind die Eltern herzlich zur Hospitation eingeladen. Auch während der verschiedenen Projekte ist die Mitarbeit willkommen.

Elternabende gehören im Kindergartenalltag zum festen Bestandteil unserer Arbeit.

Feste und Feiern finden ihre Berücksichtigung im Jahreskreis.

Partizipation

Partizipation (lat.: Teilhabe) meint die altersgerechte Beteiligung der Kinder bei Entscheidungen und Prozessen.

Bedürfnisse und Anliegen der Kinder stellen die Ausgangspunkte für unser pädagogisches Handeln dar. Um diese bewusst wahrzunehmen, ist ein achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten im Umgang mit den Kindern Voraussetzung.

Die Lebensbedingungen von Kindern bewegen sich heute häufig in einem Spannungsfeld von Über- und Unterforderung und Leistungsdruck. Durch die Einbeziehung der Kinder möchten wir einen Weg der „goldenen Mitte“ zwischen diesen Polen suchen. Einen Weg, der die Kinder ernst nimmt und ihnen Erfahrungsräume zugesteht, ohne die Verantwortung der Erwachsenen zu leugnen. Kinder entscheiden bei uns mit. Näheres hierzu regelt auch unsere 2017 in Kraft getretene Verfassung der Kindertagesstätte, die auf unserer Internetseite www.kindergarten-odendorf.de eingestellt ist.

Weiterbildung und Qualitätssicherung

Unsere Einrichtung ist dem Paritätischen Wohlfahrtsverband als Dachorganisation angeschlossen. Hier finden regelmäßige Treffen der Leitungen statt, bei denen Fachthemen und aktuelle Themen besprochen und diskutiert werden. Darüber hinaus bietet der Verband auch eine Fülle von Weiterbildungsmaßnahmen an.

Fortbildungen sehen wir als wichtige Möglichkeit, eigenes Handeln zu reflektieren, neue Ansätze kennen zu lernen und die pädagogische Umsetzung zu vertiefen. Die Maßnahmen werden situationsorientiert ausgewählt und individuell auf die pädagogische Kraft abgestimmt.

Durch eine hohe Anzahl der Fortbildungsmöglichkeiten und einem regelmäßigen Austausch im Team, kann eine Abdeckung der verschiedensten Bereiche gewährleistet werden. Bei Fallberatungen im Team können wir auf ein vielfältiges, theoretisches Hintergrundwissen zurückgreifen und langfristige Zielsetzungen verfolgen.

Wir reflektieren unsere Arbeit regelmäßig daraufhin, ob sie dem Bedarf der Familien auf der einen, und den gesetzlichen Bestimmungen auf der anderen Seite, entspricht. Dies dient der Qualitätsüberprüfung und -sicherung unserer Pädagogik.

Nachwort

Diese Konzeption unterliegt der ständigen Überprüfung durch die Praxis.

Wenn sich aus der täglichen Arbeit die Notwendigkeit einer Änderung ergibt, so wird sie dahingehend gemeinsam mit dem Team in unserer Einrichtungen weiterentwickelt. Wir stehen neuen Erkenntnissen der Pädagogik immer offen gegenüber, betrachten sie aber kritisch und messen sie zunächst an der Praxis.

Das gesamte Team wird aufmerksam beobachten, was es für die Kinder bedeutet, wenn die pädagogischen Konzepte und die Gestaltung des Alltagslebens verändert werden. Wir sind immer darauf bedacht, für Eltern und Kinder die besten Voraussetzungen zu schaffen und unsere Einrichtungen mit Freude und Engagement lebendig zu halten.

Vom pädagogischen Team komplett überarbeitete Fassung von April 2021